Österreichs Fachzeitschrift für Gesundheits-, Kranken- und Altenpflege®

Newsletter Nr. 40-2011

(ISSN 1024-6908)

26. Jahrgang – 02. Oktober 2011

Geschätzte Leserinnen und Leser !

Wenn Sie diesen Newsletter zukünftig nicht mehr erhalten möchten, klicken Sie bitte hier:
www.lazarus.at/index.php?content=newsletteranmeldung&emailabmelden=1

Alle 334 Wochenausgaben seit 1. Jänner 2005 sind im PflegeNetzWerk
www.LAZARUS.at/nl-archiv als Downloads verfügbar
und dort auch für Ihre direkte Literatursuche verschlagwortet
(benützen Sie einfach die Plattform-interne Funktion >SUCHE< rechts oben).

Seit 1. Jänner haben wir bereits
117.000
Besucher/innen

LAZARUS PflegeNetzWerk

..... online begrüßen dürfen.
Danke für Ihre aktive, demokratische und kompetente Mitgestaltung !

Inhalt

Aktuelles ……. 2-8
Aus Spital & Heim ……..……... 9-15
Bildung: Kongressberichte und –vorschau ……. 16-21
Buch-Tipp, Zitiert, Impressum ……..... 22-25
Aufruf Volksbegehren BILDUNGS-INITIATIVE …….. 23
Anhang: Stellenmarkt ……...……... 26 f

Hieronymus-Tag – Dienstag, 4. Oktober, Wien:

„Bridging Cultures" – Transkulturalität kommunikativen Handelns

Larisa Schippel, Professorin für Transkulturelle Kommunikation, leitet ab Oktober das Zentrum für Translationswissenschaft (ZTW) an der Universität Wien. Ihre Antrittsvorlesung: „Zwischen Konsens und Entgrenzung: Zur Transkulturalität des kommunikativen Handelns" beschließt um 18.00 Uhr den Tag der Offenen Tür.

Zum Porträt auf uni:view
Programm der Antrittsvorlesung (PDF)
(http://transvienna.univie.ac.at/)

In der modernen Internetgesellschaft kommt der Translation eine wachsende Bedeutung zu: Im globalen Dorf übernimmt sie eine wichtige Schlüsselfunktion bei der Vermittlung von Wissen, Werten und Welten. Doch wie funktioniert der transkulturelle Transfer und welche Rolle spielt der/die ÜbersetzerIn dabei? "Die meisten Menschen glauben, dass die Globalisierung dazu geführt hat, dass nur mehr wenige Sprachen – insbesondere Englisch – gebraucht werden. In Wirklichkeit haben Mehrsprachigkeit und der transkulturelle Austausch von Wissen in den letzten Jahren ungemein an Bedeutung gewonnen", erklärt Prof. Larisa Schippel. Dies zeigt sich auch an verschiedenen EU-Initiativen, die das Beherrschen mehrerer Sprachen als **Voraussetzung für interkulturellen Dialog**, kulturelle Vielfalt und damit für ein gelingendes Zusammenwachsen Europas begreifen und fördern.

Hieronymus-Tag 4. Oktober 2011:
„Bridging Cultures"

Am kommenden Dienstag lädt das Zentrum für Translationswissenschaft zum Hieronymus-Tag ein. BesucherInnen wird dabei ein reichhaltiges Programm geboten: Neben der Antrittsvorlesung der neuen Zentrumsleiterin werden etwa Top-Alumni des ZTW wie die bekannte ORF-Moderatorin Hannelore Veit von ihren Erfahrungen aus der Praxis berichten und nützliche Tipps für den Einstieg in die Arbeitswelt geben. Gemütlicher Ausklang bei Gespräch, Wein und Musik.

Hieronymus-Tag 2011
Dienstag, 4. Oktober 2011, 15.00 Uhr
Zentrum für Translationswissenschaft; Hörsaal 5
Gymnasiumstraße 50, 1190 Wien

universität wien

Einladung zur

Antrittsvorlesung

des Zentrums für Translationswissenschaft
im Rahmen des Hieronymus-Tages

Zwischen Konsens und Entgrenzung: Zur Transkulturalität des kommunikativen Handelns

Larisa Schippel

Professorin für
Transkulturelle Kommunikation

Dienstag, 4. Oktober 2011, 18.00 Uhr

Universität Wien
Zentrum für Translationswissenschaft
1190 Wien, Gymnasiumstraße 50
Hörsaal 5

Jetzt auch zum Download:

Handbuch "Kompetenzmodell für Pflegeberufe"

LAZARUS berichtete bereits im Vorheft Nr. 39 (S. 10-11) über die Präsentation der Evaluierungsergebnisse der Ausbildungen im Rahmen des Gesundheits- und Krankenpflegegesetzes.

Der Gehobene Dienst für Gesundheits- und Krankenpflege ist in seiner zentralen Rolle im Gesundheits- und Sozialwesen immer mehr gefordert, verschiedenste Kompetenzen einzusetzen, um Betroffene und pflegende Angehörige beraten, unterstützen und entlasten zu können. "Bestehende Ausbildungen in Pflegeberufen erreichen zunehmend ihre Grenzen, insbesondere dann, wenn neue Versorgungsformen entwickelt und umgesetzt werden sollen", so ÖGKV-Präsidentin Ursula Frohner, Vorsitzende der Österreichischen Pflegekonferenz (Bild).

Das gestufte Aus- und Weiterbildungskonzept orientiert sich am künftigen Pflegebedarf und soll jungen Menschen den Einstieg in Gesundheitsberufe ermöglichen. Gleichzeitig werden für alle Pflegepersonen durchlässige Ausbildungswege mit individuell zu gestaltenden Karrieren möglich. Ebenso werden Personaleinsatzplanungen sowie unterschiedliche Qualifikationsprofile für einen bedarfsorientierten Skill- und Grade-Mix zur Verfügung gestellt.

Das neue Konzept unterzog sich am Ende der Präsentation einer Bewertung durch das anwesende Fachpublikum, welches ein klares Votum für eine Anhebung der Ausbildung des gehobenen Dienstes für Gesundheits- und Krankenpflege in den tertiären Bildungssektor abgab - richtungsweisend für künftige Reformschritte in der Ausbildung und in den praktischen Handlungsfeldern der Pflege.

Das Handbuch kann auch in gedruckter Form zu einem Unkostenbeitrag von Euro 20,- beim ÖGKV bestellt werden.

Handbuch "Kompetenzmodell für Pflegeberufe" – zum freien Download im LAZARUS PflegeNetzWerk: www.LAZARUS.at >Download-Center >>Downloads.

* **

Aktueller NÖPPA-Expertenletter - Maria Bürgmayr:

Pflegegeldeinstufung durch Diplompflegekräfte

Die erste Pflegegeldbegutachtung sollte unter der Federführung der Fachexpertise des gehobenen Dienstes für Gesundheit- und Krankenpflege mit dem Mediziner gemeinsam durchgeführt werden, da jeder dieser Berufsgruppen eine arbeitsteilig hochspezialisierte Leistung erbringt. Dadurch kann für den/die Pflegegeld-AntragstellerIn rasch die entsprechende Pflegegeldstufe gefunden werden.
Ebenso wird durch die Diplompflegekraft sofort die soziale Situation an Ort und Stelle erhoben, anhand eines Situationsberichtes erfasst und dokumentiert und es kann unmittelbar und kompetent die praxisnahe Beratung erfolgen…

Ab sofort zum Download im LAZARUS PflegeNetzWerk-Österreich – www.LAZARUS.at >Download-Center >>Downloads.

* **

Niederrheinischer Pflegekongress:

Mit Promis und Preisen

Mehr als 800 BesucherInnen tauschten ihre Expertise und Erfahrungen zu den Themenschwerpunkten "Wundversorgung", "Demenz", "Qualitätsmanagement" und "Ambulante Pflege" Mitte vergangener Woche in Krefeld aus.
Ein Höhepunkt war die Verleihung des Agnes-Karll-Pflegepreises, gestiftet vom Deutschen Berufsverband für Pflegeberufe (DBfK) und der Fachzeitschrift „Die Schwester Der Pfleger“ (vormals „Unterm Lazaruskreuz“ von 1906-1933).
Gewonnen haben Projekte im Themenfeld "Pflege- und Betreuungskonzepte bei Demenz": Den 1. Preis (€ 1.500) erhielt Marietheres Schönich für ihre Arbeit

„Musik und Gemeinschaftserleben“, den 2.Preis (€ 1.000) Frau Eva Bergerhoff für ihr „Projekt Demenzstation“ und den 3. Preis (€ 500) Michaela Machholz-Jungholt für ihre Arbeit über ein „Strukturiertes Aufnahmeverfahren zur Integration von Angehörigen bei der Pflege von Menschen mit Demenz im Akutkrankenhaus“.

Den interessanten Fachkongress beschloss niemand Geringere als Dr.h.c. Sr. Liliane Juchli (rechts) – u.a. auch Trägerin des LAZARUS Ehrenpreises für ihr Lebenswerk - mit einem Vortrag und öffentlichen Interview.
Weitere Informationen finden Sie unter: www.station24.de/

* **

Innovationspreis 2011 – mit DCM und Böhm-Pflegemodell siegreich:

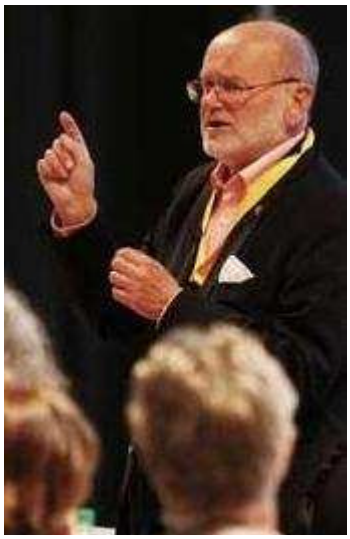
Männer ticken einfach anders...

Im Rahmen des 9. PPM Kongresses in Berlin zeichnete PPM Verlag/Akademie bereits zum 5. Mal ein herausragendes Konzept in der Altenhilfe aus. Thema der diesjährigen Ausschreibung war die Betreuung von Menschen mit Demenz. Aus zahlreichen Einsendungen ging das Seniorenzentrum St. Josef als Gewinner hervor, das die Fachjury mit einem individualisierten Konzept zur Betreuung dementiell veränderter Männer überzeugte (Foto: PPM).

Männer ticken anders als Frauen
Sei nun dahingestellt, ob Männer, dem Bestseller von John Gray zufolge tatsächlich vom Mars und Frauen von der Venus kommen. Ohne Frage gibt es geschlechtsspezifische Unterschiede aber auch individuelle Bedürfnisse, die es im täglichen Zusammenleben zu verstehen und beachten gilt. Dies ändert sich auch bei einer Demenz nicht. Im Gegensatz zu Frauen leben Männer ihre Demenz deutlich körperbetonter aus. Wenn es z.B. um das Räumen von Möbeln geht, so werden eben nicht nur Tische und Stühle, sondern gleich ganze

Schrankwände verschoben. Auch im Umgang mit weiblichen Pflegekräften treten neue Herausforderungen auf, da Männer eben nicht als geschlechtslose Wesen agieren. Hinzu kommt die erhöhte Aggressivität als Demenz-Symptom. Aufgrund der oft überwiegenden Anzahl weiblicher Bewohnerinnen fehlt es in vielen Einrichtungen jedoch an spezifischen Angeboten für dementiell veränderte Männer. Das weiblich orientierte Betreuungsangebot ist für Männer in Einrichtungen daher häufig alternativlos…

Mit seinem Konzept zur Betreuung dementiell veränderter Männer geht das Seniorenzentrum St. Josef hier neue Wege. Der Ansatz besteht aus einem Bündel von Maßnahmen, die sinnvoll ineinander greifen. So bietet die Einrichtung neben der üblichen Gruppenbetreuung eine überwiegend personenzentrierte und individuelle Einzelbetreuung an. Ungewöhnlich: Methodisch werden zwei Ansätze kombiniert.



Mittels des ´Dementia Care Mapping´ (Tim Kitwood) wird zunächst ermittelt, bei welchen Aktivitäten individuell ein höheres Wohlbefinden zu verzeichnen ist, um dann mit dem "Psychobiographischen Pflegemodell nach Prof. Erwin Böhm" (Bild) die aktuelle emotionale Erreichbarkeitsstufe der Bewohner zu erheben. Beides zusammen dient als Grundlage zur Entwicklung spezieller und angemessener Impulse. Zu jedem Bewohner werden so Biografien erstellt, die weit über das hinaus gehen, was der MDK fordert. Einrichtungsleiter Christian Krautscheid bringt es auf den Punkt: „Nicht nur die richtige Zahnpasta ist wichtig, sondern vor allem die Angaben zur Gefühlsbiografie".

Das vielfältige Betreuungsangebot reicht von einer eigens für Bewohner eingerichteten Werkstatt, in der gehämmert und gebaut werden kann bis zum „Stammtisch" in geselliger Atmosphäre, bei dem mit Menschen aus dem Dorf der neueste Klatsch und Tratsch ausgetauscht wird. Zudem wurde verstärkt männliches Pflegepersonal eingestellt (Quote derzeit ca. 50%). So wird auch der Schamgrenze der Bewohner Respekt und Schutz entgegen gebracht. Gezielte Deeskalationstrainings für die Mitarbeiter ergänzen das Konzept: In Kleingruppen lernen diese, Aggressionen bereits im Vorfeld zu vermeiden oder im Falle eines Falles erfolgreich zu begegnen. Sie erfahren und üben, wie sie ihre Stimme einsetzen, welche Umgangsformen sie pflegen und wie sie sich im Notfall verhalten sollten.

Der Erfolg ihres Konzepts gibt dem Team Recht. Bereits seit Jahren übersteigt die Nachfrage das vorhandene Angebot um ein Mehrfaches. Auf Mitarbeiterebene führt das identitätsstiftende Pflegemodell zu einer hohen Zufriedenheit und einer extrem geringen Fluktuation. Und letztendlich erfahren männliche Bewohner durch die angepasste Milieugestaltung wieder Wohlbefinden und "blühen regelrecht auf". Männer ticken eben anders (www.pflege-kongress.de).

* **

Deutsche Pflegeverbände DPV und DDL fordern:

Sofortmaßnahmen gegen Pflegenotstand

Der Deutsche Pflegeverband (DPV) und die Deutsche Dekubitus Liga (DDL) haben in einer gemeinsamen Aussendung am Freitag Sofortmaßnahmen gefordert, um der Personalnot in der Pflege Herr zu werden.

So müsse die Pflegeausbildung endlich den zukünftigen Bedarf einbeziehen und sich an demografischen Daten und Hochrechnungen orientieren. (Dies geschieht in Österreich derzeit, siehe unseren Bericht zum „Kompetenzhandbuch für Pflegeberufe, Seite 3. Anm.d.Red.) Dem zunehmenden Personalmangel in der praktischen Pflege stehe darüber hinaus ein überproportionaler Zuwachs der Mitarbeiter in der Verwaltung gegenüber, obwohl höhere Fallzahlen und kürzere Verweildauern Pflege und ärztlichen Dienst weit mehr belasten als die Verwaltung, kritisieren die Pflegeverbände scharf.

Als „Notstands-Prophylaxe“ fordern DDL und DPV, diese innerbetriebliche Fehlbesetzung der Planstellen Pflege zu unterlassen. Prioritäten müssten richtig gesetzt werden, wozu auch die Neuberechnung von Pflege- und Fahrtzeiten in der ambulanten Pflege zählten, denn: Die Pflegezeiten entsprächen bis auf wenige Ausnahmen den für die stationäre Versorgung kalkulierten Zeiten, die Fahrtzeiten den von Computerprogrammen ohne Berücksichtigung von roten Ampeln oder ähnlichen Verkehrshindernissen berechneten Wegstrecken.

Hinsichtlich der Versorgung von Patienten mit Hilfsmitteln v.a. zur Dekubitusprophylaxe verlangen die Pflegeverbände patientenorientierte Konzepte zur zeitnahen und individuellen Versorgung. Dazu gehört auch die **Verordnungsfähigkeit erforderlicher Hilfsmittel durch Pflegedienste** : Die faktische Verordnungskompetenz sei durch den Abschluss der Pflegeausbildung gesichert, die formaljuristische Kompetenz müsse durch Berufsgesetz realisiert werden.

Schließlich plädieren die Berufsverbände auf eine Ausweitung des kommenden „Versorgungsstrukturgesetzes“ auf Pflegedienste. Das aktuelle Gesetz leide „unter einer gewissen Einäugigkeit, das es sich auf die Versorgung insbes. der ländlichen Regionen mit Ärzten“ beziehe, obwohl sich weder genügend Laienpflegende noch Haushaltshilfen in diesen Regionen fänden und „ein Blick in die Tageszeitungen genügt, um anhand der Stellenanzeigen zu erkennen, dass händeringend Pflegepersonal gebraucht und gesucht wird“.

Von der Bundesregierung fordern die Verbände die dringende Realisierung der versprochenen Pflegereform. Angesichts der jüngsten erneuten Verschiebung der Präsentation der Reform-Eckpunkte durch das Gesundheitsministerium, sei ein noch größerer Handlungsbedarf zwingend notwendig.

* **

Grünes Licht für Christian-Doppler-Klinik Salzburg:

Neues Pflegezentrum

Nach langen Verhandlungen mit Gemeinde- und Städtebund (als Co-Financiers) ist es nun fix: Die CDK erhält ein 88 Betten-Pflegezentrum, teilte Gesundheits-Landesrätin Cornelia Schmidjell in einer Aussendung mit. Das Pflegezentrum wird auf dem CDK-Gelände von einer Gesellschaft errichtet und geführt (SALK, Humanocare, MS Solidaritätsfonds Dr. Wilfried Haslauer) und ist auf Pflegebedürftige mit hoher Pflegegeldstufe und speziellen Pflegebedürfnissen ausgerichtet - v.a. für Demenzkranke, Wachkoma-patientInnen und multipel beeinträchtigte Personen. Durch direkte Anbindung an die Klinik kann ein sehr spezialisiertes Pflegekonzept umgesetzt werden. Das CDK-Pflegezentrum soll im Sommer 2013 fertig sein, die Baukosten betragen rund 12 Mio. Euro, die jährlichen Betriebskosten rund 4,2 Mio. Euro.

* * *

Haus der Barmherzigkeit - Wien:

Frauen- und familienfreundlichster Betrieb geehrt

Bundesministerin a.D. Maria Rauch-Kallat (Mitte) überreichte den begehrten Preis an HdB-Personalleiterin Mag. Katharina Schuldner und Wilma Wiesnegger. „Wir unterstützen MitarbeiterInnen nach ihrer Karenz mit Teilzeit wieder einzusteigen – auch in Führungspositionen", freuen sich die HR-Managerinnen über die Auszeichnung als „Frauen- und familienfreundlichster Betrieb Wiens 2011" für die HdB-Gruppe.

Von den 1.100 MitarbeiterInnen sind 80% Frauen. Bemerkenswert auch deren Anteil von 65% in Führungspositionen. Selbst die oberste „Führungsetage" ist stark weiblich besetzt – so etwa alle Primariate im Geriatrischen Pflegekrankenhaus Tokiostraße. „Wir wollen mit einer flexiblen Dienstplangestaltung, Teilzeitmodellen - besonders nach der Karenz - und Betriebskindergärten einen familienfreundlichen Job in der Geriatrie und im Behindertenbereich ermöglichen" - so die gelebte Unternehmensphilosophie.

* **

Ein Brückenschlag-Beispiel - auch für die professionelle Pflege..?

Charité-Sonntagsvorlesung – jetzt auch als Filmclip

Am 18. September hatte die Charité - Universitätsmedizin Berlin wieder zur beliebten Sonntagsvorlesung in das Bettenhochhaus eingeladen. Zum Thema »Krebserkrankungen in der Frauenheilkunde« referierte der Direktor der Klinik für Gynäkologie am Campus Virchow-Klinikum, Prof. Jalid Sehouli (Bild). Neben Präventionsmöglichkeiten und verbesserten Diagnoseverfahren stellte er auch die neuesten Entwicklungen der operativen und medikamentösen Behandlung bei Krebserkrankungen von Frauen vor und beantwortete Publikumsanfragen.

Seit Jahren ist die Sonntagsvorlesung eine beliebte Veranstaltung - zahlreiche Bürger/innen nutzen diese, um sich über die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse persönlich ein Bild zu machen. Ausgewiesene Expert/innen informieren anschaulich über neue OP-Methoden oder alternative Heilverfahren. Längst gehört die Veranstaltung zum festen Bestandteil der Kommunikation zwischen der Charité und den Berliner BürgerInnen.

Neu ist, dass die Sonntagsvorlesungen ab sofort aufgezeichnet werden und drei Tage danach auf der Internetseite der Charité angeschaut werden können. Dabei ist nicht nur die Vorlesung selbst zu sehen, gleichzeitig wird die Präsentation der Referentin oder des Referenten eingeblendet.
Die nächste Sonntagsvorlesung findet am 27. November 2011 um 11 Uhr im Bettenhochhaus der Charité statt. Das Thema wird »Hören und Sehen« sein.

Ab sofort auch direkt verlinkt zu finden im LAZARUS PflegeNetzWerk-Österreich – www.LAZARUS.at unter der Rubrik >>Soziales & Gesundheit.

Kommentar

...wieso machen unsere zahlreichen Top-Pflegeexpert/innen in Österreich so ein gelingendes best-practise-Beispiel eigentlich nicht einfach nach??? Erfolgreiche Beispiele sollten unbedingt verbreitet werden - wer traut sich das mit Unterstützung vom LAZARUS PflegeNetzWerk-Österreich zu? Bitte melden auf unserer fb-Seite: **www.facebook.com/LAZARUS.PflegeNetzWerk.Oesterreich** !!!

Geriatrische Gesundheitszentren der Stadt Graz:

Erstmals gesamthaft(!) zertifiziert

Im Rahmen der Verleihung des Qualitätspreises des Landes Steiermark ´SALUS 2011´ waren die Geriatrischen Gesundheitszentren der Stadt Graz mit dem Projekt **„Aufbau eines nachhaltigen Qualitätsmanagementsystems in Form der ersten europäischen „Vernetzten Verbundzertifizierung“ nach KTQ®“** unter den drei Finalisten.

Gesundheitslandesrätin Kristina Edlinger-Ploder (3.v.r.) überreichte dem GGZ-Geschäftsführer Dr. Gerd Hartinger (r.) feierlich die Urkunde. Mit ihm freuten sich die Pflegedienstleiterin der GGZ Waltraud Haas-Wippel (2.v.r.) und das Kernteam des Projektes

(Foto: Gesundheitsfonds Steiermark)

LAZARUS gratuliert herzlich zu diesem wichtigen Markstein auf dem langen Weg zur nachhaltigen Vernetzung von Gesundheitseinrichtungen!

Details zum Projekt entnehmen Sie dem nachfolgenden Bericht.

GRAZ
GERIATRISCHE
GESUNDHEITSZENTREN

Aufbau eines nachhaltigen Qualitätsmanagementsystems in Form der ersten europäischen „Vernetzten Verbundzertifizierung“ nach KTQ®
(**K**ooperation für **T**ransparenz und **Q**ualität im Gesundheitswesen)

Ausgangslage

In den letzten zehn Jahren haben sich die Geriatrischen Gesundheitszentren der Stadt Graz (GGZ) kontinuierlich von einem Unternehmen mit nur zwei Versorgungsformen in ein geriatrisches Gesundheits- und Kompetenzzentrum mit einem ausdifferenzierten und abgestuften Versorgungsangebot weiterentwickelt. Dieses können multimorbide geriatrische PatientInnen und BewohnerInnen der Steiermark nutzen. Um die erreichte Organisationsentwicklungsstufe zu stabilisieren und die Weiterentwicklung gezielt zu fördern, erfolgte die multiprofessionelle Abstimmung der Tätigkeitsfelder der Health-Professionals und die Auswahl eines geeigneten Qualitätsmanagementsystems.

Ziel

Bei der umfassenden Betrachtung eines Qualitätsmanagementsystems soll der Fokus auf alle organisatorischen Maßnahmen, die der Verbesserung von Prozessen und Dienstleistungen dienen, gelegt werden. Ziel war, neben der kontinuierlichen Steigerung der KundInnen- sowie MitarbeiterInnenzufriedenheit, vor allem die Verbesserung des Nahtstellenmanagements in der Versorgung der geriatrischen PatientInnen in der Steiermark zu erzielen. Zudem soll durch dieses Projekt eine Erhöhung der Prozesssicherheit und Wirtschaftlichkeit erreicht werden.

Methode

Die „Vernetzte Verbundzertifizierung“ eignet sich vor allem für Häuser, welche bereits ein einheitliches Qualitätsniveau aufweisen und dieses kontinuierlich verbessern wollen. Unter einer „Vernetzten Verbundzertifizierung“ nach KTQ® versteht man die gemeinsame Zertifizierung verschiedener Versorgungsformen eines Trägers.
Durch diese spezielle Zertifizierungsvariante war es somit möglich, alle fünf Einrichtungen der GGZ - die Krankenhausbereiche der Albert Schweitzer Klinik, das Albert Schweitzer Hospiz, das Betreute Wohnen am Oeverseepark sowie die beiden Pflegewohnheime Rosenhain und Geidorf - gemeinsam zu zertifizieren. Alle wesentlichen Prozesse wurden durchleuchtet und 1.800 Fragestellungen in berufsübergreifenden Teams beantwortet.

Zeitplan

Der operative Start des Projektes „KTQ-Zertifizierung“ in den GGZ erfolgte zu Beginn des Jahres 2010 mit Kick-Off Veranstaltungen für alle MitarbeiterInnen. Davor entwickelten sich die GGZ in 180 Projekten innerhalb von 10 Jahren zu einer High Performance Organisation.
Da sich das Qualitätsmanagementsystem der Einrichtungen bereits auf einem sehr hohen Niveau befunden hat, setzte man sich als Projektziel das Zertifizierungsverfahren in elf Monaten vom Start bis zur Visitation durchzuführen.

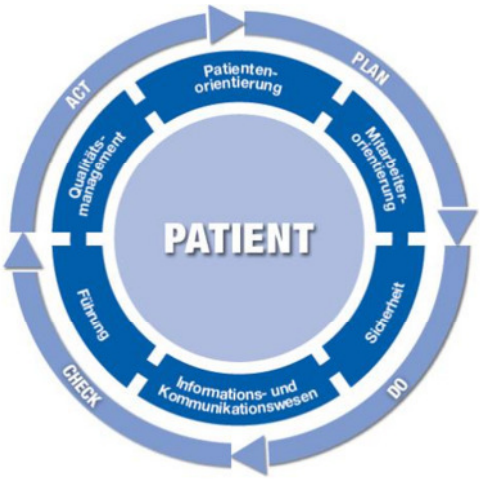
Schritte des Zertifizierungsverfahrens

Das gesamte Vorgehen innerhalb des Zertifizierungsverfahrens besteht aus folgenden Schritten: der Selbstbewertung, der Fremdbewertung/Visitation, dem Visitationsbericht und der Veröffentlichung des Qualitätsberichtes.

Resümee

Einer der größten Vorteile der „Vernetzen Verbundzertifizierung“ stellte die Schaffung eines einheitlichen Qualitätsniveaus aller Einrichtungen eines Trägers dar. Die Zertifizierungsvariante sorgte für eine Stabilität der Prozessabläufe innerhalb der Versorgungsbereiche und förderte den Lerneffekt aufgrund der einrichtungsübergreifenden Betrachtung. Ein weiterer großer Vorteil war die Optimierung der Schnittstellen, welche durch die interdisziplinäre Betrachtung gewährleistet wurde. Außerdem kam es zu einer Kosteneinsparung, da redundante Visitationen zentraler Bereiche des Unternehmens vermieden wurden.
Besonders hervorzuheben ist auch die lernende Organisation, welche sich aufgrund der neu gewonnen Transparenz ergeben hat. In interdisziplinären Teams wurden Abläufe und Prozesse reflektiert und gleichzeitig konstruktive Lösungsvorschläge eingebracht. Zudem kam es zu einem enormen Wissensgewinn der GGZ MitarbeiterInnen in allen Bereichen. Durch das Wissen um komplexe Zusammenhänge wurde auch das gegenseitige Verständnis zwischen den Berufsgruppen gefördert.

Ein Gesundheitsunternehmen der Steiermark erreichte somit die erste „Vernetzte Verbundzertifizierung nach KTQ®“ in Europa.



KTQ-Modell (Quelle: KTQ-GmbH)

AutorIn:
DI (FH) Orehovec Martin (Leiter der Stabsstelle QM-RM)
Mag (FH) Bohnstingl Martina (Qualitätsmanagerin)
Tel.: 0316 / 7060 / 1070
E-Mail: martin.orehovec@stadt.graz.at

Diakoniewerk OÖ, Linz:

Haus für Senioren eröffnet

Diakoniewerk

In Anwesenheit von hohen politischen Repräsentanten und rund 200 weiteren Gästen wurde am 26. September das Haus für Senioren Linz – die bereits sechste Einrichtung der Diakonie nach dem Hausgemeinschaftsmodell – feierlich eröffnet. Das Haus wurde mit vier Hausgemeinschaften und 47 BewohnerInnen in unmittelbarer Nähe zum Diakonissenkrankenhaus in Betrieb genommen.

Rektorin Christa Schrauf betonte die guten Erfahrungen mit dem Betreuungskonzept: „Die Hausgemeinschaften für Menschen im Alter sind eine zukunftsweisende Antwort. Mit dieser 4. Generation des Pflegeheimes wird das Prinzip der Alltagslogik in den Mittelpunkt gerückt, denn kein Mensch braucht 24 Stunden lang Pflege, rund um die Uhr Betreuung, kein Mensch hat nur körperliche Bedürfnisse, sondern bis zuletzt bleiben die Bedürfnisse in ihrer gesamten Vielfalt vorhanden. Menschen haben in allen Lebensphasen soziale, kulturelle, psychische, religiöse und körperliche Bedürfnisse. Diese verlangen nach einer ganzheitlichen Wahrnehmung."

Die Freude stand ihm (vom Projektor) buchstäblich ins Gesicht geschrieben: Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer

Kompetenz-Netzwerk

Das Haus für Senioren Linz ist Teil eines Netzwerkes an qualitätsvollen Angeboten für Menschen im Alter am Standort „Diakonissen Linz". Die BewohnerInnen schätzen und nutzen die Sicherheit, die ihnen durch die Einbindung in das Dienstleistungs- und Betreuungsnetzwerk garantiert wird. Diakonie.mobil Linz, Krankenhaus und Tagesklinik vervollständigen das Qualitätsnetzwerk (www.diakoniewerk.at).

Österreichweite Studie zum Image des Pflegeberufes:

Jede/r schätzt ihn – doch immer weniger wollen ihn auch ausüben…

Immer mehr alte Menschen (auch) in Österreich brauchen Pflege und Betreuung. Parallel dazu steigt auch der Bedarf an gut ausgebildeten Pflegekräften. Eine aktuelle repräsentative Studie stellt jedoch dem Image des Berufes ein schlechtes Zeugnis aus: Nur jede/r Vierte kann sich vorstellen, in der Pflege zu arbeiten: Zu gering bezahlt, zu anstrengend, unregelmäßige Dienstzeiten werden als Gründe genannt. Dies obwohl die Pflege ein exzellenter „Job-Motor" ist und das Pflegepersonal höchstes Vertrauen in der Bevölkerung genießt. Ein Widerspruch..?

Am vergangenen Montag präsentierten Sozialminister Rudolf Hundstorfer (re.) und Prof. Rudolf Öhlinger (SeneCura, li.) Initiativen der öffentlichen Hand und der Privatwirtschaft zur Nachwuchs- und Imageförderung in der Pflege. Derzeit sind in der stationären Altenpflege bereits rund 17.000 Vollzeitbeschäftigte tätig, in den nächsten 10 Jahren werden weitere 50.000 Pflegekräfte benötigt. Woher nehmen? „Die Ergebnisse der Studie zeigen, dass wir das Image des Pflegeberufes und somit die Arbeitsmarktsituation nachhaltig verbessern müssen" (Sozialminister Hundstorfer).

Gutes Zeugnis für das Pflegepersonal - schlechtes für den Beruf…

Das Personal genießt höchstes Vertrauen in der Bevölkerung (LAZARUS berichtete), nicht jedoch das Image des Pflegeberufes selbst: Nur 29% bewerten dieses als positiv, während 21% der Befragten das Image für schlecht halten, weitere 24% den (vermuteten) schlechten Verdienst und schlechte Arbeitsbedingungen beklagen und 20% die Pflege als eine ‚harte, anstrengende, undankbare Arbeit' wahrnehmen.

Fazit: Für knapp drei Viertel(!) der befragten ÖsterreicherInnen kommt ein Pflegeberuf nicht in Frage. Und was hält gerade junge Menschen wohl davon ab, einen Pflegeberuf zu ergreifen? Zwei Drittel der Befragten vermuten, dass die schlechte Bezahlung ein Ausschlussgrund für junge Menschen sei und unregelmäßige Arbeitszeiten, Nacht- bzw. Schichtdienst junge Menschen vom Pflegeberuf abhalten. Zudem schreckt jede/n Zweite/n auch der Umgang mit Kranken und Sterbenden ab. Dagegen meinen 54% der Gesamtbevölkerung, dass bessere Bezahlung mehr Menschen für den Pflegeberuf interessieren würde und erwarten geeignete staatliche Förderprogramme.

Überraschung! Wer hätte das gedacht? Und jetzt…? Bewährte Methode: Wenn eine/r nicht mehr weiter weiß, gründet er einen Arbeitskreis. Oder prämiert die 100. Studie zur Arbeitsüberlastung des Pflegepersonals. Der „war for talents" wird von Tag zu Tag härter, Taten statt Worte immer dringlicher…

E.M.H.

Enquete – 5. Oktober 2011, Landhaus St. Pölten:

Weinen und Lachen auf dem Weg ins Leben

Bei dieser Enquete des Landesverbandes Hospiz NÖ und im aktuellen Projekt „Hospiz macht Schule“ geht es um Impulse für die bewusste Auseinandersetzung mit Abschied, Sterben Tod und Trauer bei Kindern und Jugendlichen.

Oft ist die erste Verlusterfahrung bei Kindern der Tod eines heiß geliebten Haustieres oder das Kaputtgehen eines Lieblingsspiel-zeugs. Sie erleben Sterben und Tod auch in der Familie, im Freundeskreis durch Alter, Krankheit, Unfälle, Suizide, Drogen und in besonders aggressiver Form durch die Berichterstattung in den Medien. Wenn wir versuchen unsere Kinder von diesem Teil des Lebens fern zu halten, um ihnen „Leid“ zu ersparen, nehmen wir ihnen die Chance zu lernen, mit dieser Lebenssituation umzugehen. Sterbe-, Abschieds- und Trauerprozesse sind immer wiederkehrende Lebensprozesse.

In Niederösterreich gibt es 30 mobile Hospizteams mit ehrenamtlichen MitarbeiterInnen die aus verschiedensten Berufen kommen. Sie begleiten schwerkranke Menschen in der letzten Lebensphase und unterstützen auch die Angehörigen. Sie bieten mitmenschliche Begleitung, Besuche und Dasein in der Zeit der Krankheit, des Schmerzes, des Abschieds und der Trauer an. „Hospiz NÖ wird verstärkt von LehrerInnen gebeten, das Thema in den Unterricht einzubringen“, berichtet Obfrau Dr. Brigitte Riss.

Mit dem Projekt „Hospiz macht Schule“ wurden Strukturen und Leitlinien entwickelt, die dies unterstützen. Gefördert wird auch die Auseinandersetzung der Jugendlichen mit aktuellen Fragen wie Alter und Altersvorsorge, Pflege und Betreuung schwerkranker Menschen und persönliche Sinnfindung. Die Hospiz-MitarbeiterInnen werden für diese Einsätze geschult und von den Projektbegleiterinnen Sonja Thalinger und Elke Kohl unterstützt.
„Bis zum 18. Lebensjahr sehen Kinder und Jugendliche in TV, Film und PC-Spielen über 250.000 Leichen. Stirbt jedoch die eigene Großmutter, dürfen viele Kinder sie oft nicht mehr sehen und sich verabschieden“, kritisiert Mechthild Schroeter-Rupieper. Sie betreibt in Gelsenkirchen (D) ein „Institut für Familientrauerbegleitung“ und ist eine der Referentinnen bei der Enquete. Sie betont, dass es keine fertigen Rezepte für „richtige Trauer“ gibt, dass es ein individueller Prozess ist, der aktiv begleitet und gefördert werden kann. Oft wird Trauer allerdings überspielt, Tränen weggewischt, schnell zur 'Tagesordnung' übergegangen. Schroeter-Rupieper plädiert dafür, bewusst Rituale einzusetzen, Räume zu etablieren in denen Trauer, Rückblick auf gemeinsam Erlebtes, der Austausch von Erinnerungen und auch der Ausblick auf die Zukunft möglich sind.

„Kinder sind im Grunde ihres Herzens spirituell. Sie sind fähig über das Irdisch-Greifbare hinauszuschauen“, betont Prof. Hans Neuhold (Pädagogische Hochschule Graz). Bei der Enquete setzt er den Fokus auf den Umgang von Kindern mit Tod, Trauer und Trennung. Es werden auch aktuelle Projekte aus „Hospiz macht Schule“ vorgestellt.

Details und Programm-Download im LAZARUS PflegeNetzWerk-Österreich – www.LAZARUS.at unter der Rubrik >>Termine*Symposien*Kongresse.

* **

ÖGKV-Bildungsnews Oktober 2011

ÖSTERREICHISCHER GESUNDHEITS- UND KRANKENPFLEGE-VERBAND

WICHTIGE VERANSTALTUNGEN 2011

Fachtagung „Vorbereitet für die Zukunft? Aktuelle Herausforderungen in der praktischen Pflegeausbildung“, 1. Dezember 2011, Campus Rudolfinerhaus Wien

Save the date für 2012

2. Tag der Gesundheitsberufe – Altersgerechte Behandlung und Pflege – Prävention, Diagnostik, Therapie und Pflege von der Kindheit bis zum Lebensabend, 19. Jänner 2012

EKG und Reanimationsfortbildung, 19.-23. März 2012

ÖGKV-Bundesverband, 1160 Wien, Wilhelminenstraße 91/IIe

Wege in die Freiberuflichkeit, 19. Oktober 2011
Nebenbei freiberuflich, 9.+10. November 2011
Einführung in das Psychobiographische Pflegemodell, 14. November 2011
Therapeutische Berührungen, 24.+25. November 2011

ÖGKV-Landesverband Kärnten, 9640 Kötschach, Laas 39

Kinaesthetics in der Pflege – Grundkurse, Oktober – Dezember 2011
Everybody's Darling, everybody's Depp?!, 20. Oktober 2011
Validation Vertiefung – Kommunikation mit alten verwirrten Menschen, 21. Oktober 2011
Handling und Lagerung nach dem Bobathkonzept, 28. Oktober 2011
Pflege von PatientInnen mit Asthma bronchiale, 4. November 2011
Berufstypische Arbeitsbelastungen von Angehörigen der Gesundheits- und Sozialberufe, 9. November 2011
Validation Einführung – Kommunikation mit alten verwirrten Menschen, 17.+18. November 2011
Pflege von Patienten mit Stomaanlage, 19. November 2011
Diabetes Mellitus – Refreshertag, 25. November 2011
Wundmanagement – Basisseminar für DGKS, Oktober-November 2011

ÖGKV-Landesverband Salzburg, Steinerstraße 596, 5071 Wals

Die Pflegegeldeinstufung durch den gehobenen Dienst für Gesundheits- und Krankenpflege – Trainingsseminar, 7. und 8. November 2011

ÖGKV-Landesverband Steiermark, 8021 Graz, Nothelferweg 20

Fortbildungstage für den gehobenen Dienst für Gesundheits- und Krankenpflege im Operationsbereich, 3.-5. Oktober 2011
Refresher für Führungskräfte der mittleren Führungsebene – Modul 2, 10.-14. Oktober 2011
Fortbildungsmodule Kontinenzförderung für diplomierte Pflegepersonen und PflegehelferInnen – Modul 3, 3.+4. November 2011

ÖGKV-Landesverband Oberösterreich, Petrinumstraße 12, 4040 Linz

Basale Stimulation – Basisseminar, 14.-16. November 2011

ÖGKV-Landesverband Burgenland, Gesundheitszentrum, Robert Graf Platz 2-3, 7000 Eisenstadt

Wundmanagement „Follow Up II“, 19. Oktober 2011

ÖGKV-Landesverband Tirol, Behaimstraße 2, 6060 Hall in Tirol

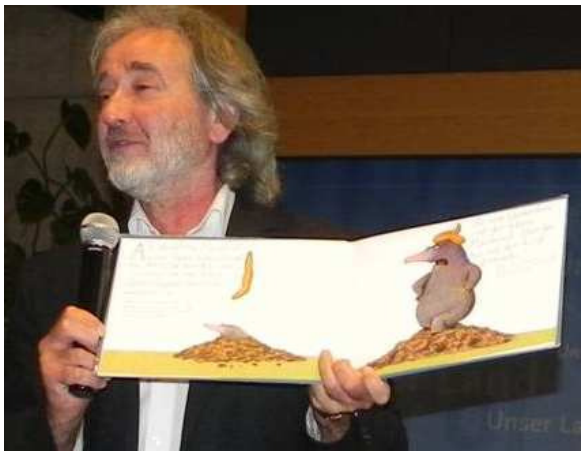
„Ich mecht hoam!“ – Herausforderungen im Umgang mit dementiell erkrankten Menschen, 11. Oktober 2011
Lagewechsel im Bett, 15. Oktober 2011
Basale Stimulation in der Pflege – Grundkurs, 2.+3. November 2011
Nicht Invasive Ventilation (NIV) & Pneumonieprophylaxe, 3. November 2011
Praxis der Pflegegeldeinstufung: Grundlagen, Methoden und Anwendung, 10.+11. November 2011
Erfahrungsworkshop Supervision, 11. November 2011
Sexualität und Pflege – (k)ein Problem?, 18. November 2011
Medizinproduktegesetz für Pflegeberufe, 20. November 2011
Familiengesundheitspflege, 21.+22. November 2011
Der angewandte Pflegeprozess – Schwerpunkt NNN-Taxonomie, 30. November und 1. Dezember 2011

Das gesamte Veranstaltungsprogramm finden Sie auf www.oegkv.at

GPZ Tirol – Tagungsrückblick:

Ein unbequemer Mahner für´s Ver-rücktsein-Dürfen

Anlässlich des Welt-Alzheimertages 2011 gestaltete das GesundheitsPädagogische Zentrum Tirol einen Seminartag mit dem bekannten Experten und Buchautor Erich Schützendorf (Bild). Mehr als 120 Gäste folgten begeistert den einfühlsamen Worten des Redners, der sich als „einziger wirklicher Praktiker“ in der Diskussion bezeichnete. Manche irritierten die Aussagen Schützendorfs, Pflegepersonen wären zu sehr auf Pflegemaßnahmen, Konzepte, Hygiene und Abläufe, also auf Rationales und Funktionales konzentriert und weniger auf den Menschen. Es gehe aber nicht ums Agieren, sondern ums Reagieren, nicht so sehr um Aktivitäten des täglichen Lebens, sondern um die Passivitäten - es auszuhalten, einmal nichts zu tun, sich zu entschleunigen, inne zu halten und einfach da zu sein und den dementen Menschen in seinem ver-rückten Tun zu bewundern.



Eile und Fragen sind tödlich: Schützendorf rief dazu auf, Verantwortung zu übernehmen für mein Verhalten und meinen Ton und mich nicht von Zeit bzw. Strukturen bestimmen zu lassen. Zeit sei nicht eine Frage der Länge, sondern der Tiefe.

Wichtig in der Begegnung mit dementen Menschen seien Behutsamkeit, Achtsamkeit und ein Sich-Einlassen in die Welt des Phantastischen, Kindhaften, Verspielten und Sinnlichen, in der der demente Mensch sich erlebt. Im Klopfen und Rufen fühlen Betroffene Schwingungen, stimulieren sich selbst basal und brauchen nicht unbedingt von außen zusätzliche (gut gemeinte) Angebote. Aber wir Pflegepersonen sollen ebenfalls achtsam uns selbst gegenüber sein und Kraft auch in der Dienstzeit tanken, um in Balance zu bleiben.

* **

Workshop
Wundmanagement mit ätherischen Ölen

Herr Dr. Wolfgang Steflitsch ist Präsident der ÖGWA -Österreichische Gesellschaft für wissenschaftliche Aromatherapie und Aromapflege. Er publiziert seit Jahren für medizinische Fachzeitschriften und ist Autor und Herausgeber des Standardwerks »Aromatherapie«. Dieser Workshop bietet Ihnen die Möglichkeit die Grundkenntnisse der Aromatherapie zu erlernen und deren gezielte Anwendung bei der Behandlung von schlecht heilenden Wunden näher ins Auge fassen zu können.

Sie lernen Pflanzensteckbriefe kennen, die speziell auf dieses Zielgebiet zugeschnitten sind. Zusätzlich werden Erfahrungsberichte an realitätsnahen Fällen beschrieben und erläutert. Jeder Teilnehmer wird Gelegenheit haben das Erlernte auch praktisch zu vertiefen. Nach diesem intensiven Workshop, werden Sie umfassende Kenntnisse über die Zusammenhänge von Pflanzen und deren Wirkungsweisen erhalten haben um diese auch gezielt erfolgsbringend bei der Behandlung schlecht heilender Wunden einsetzen können. Wir betreten hier bewusst ein schwieriges Terrain. Erarbeiten und diskutieren sie mit unserem erstklassigen Referenten dieses im Wundmanagement so unentdeckte Land.

Dr.med.Wolfgang Steflitsch
Klinischer Aromatherapeut
Vorstandsmitglied der Österreichischen Gesellschaft für wissenschaftliche Aromatherapie und Aromapflege
Buchautor und Wissenschaftsredakteur

15. November 2011 Wien

29. November 2011 Salzburg

Bitte die freien Felder in Blockbuchstaben gut leserlich ausfüllen und spätestens bis Freitag den 28. Oktober 2011 am besten per Fax an die WPM senden.

Vor- und Nachname	Anschrift	Datum
Dienstgeber/Firma	**Telefon & Email**	**Unterschrift**

Seminar
Ernährungstherapie kontra chronische Wunde, neue Standards

Frau Edburg Edlinger ist selbstständige Diätologin aus Graz mit dem Schwerpunkt Wundmanagement. Sie arbeitet seit Mitte der neunziger Jahre in diesem Bereich und publiziert regelmäßig in medizinischen Fachzeitschriften. Wir betreten hier bewusst ein schwieriges Terrain da es immer wieder umstritten ist wie und in welcher Form Nahrungsergänzung bei der Behandlung schlecht heilender Wunden stattfinden soll. Die Teilnehmer haben nach dem Workshop ein umfassendes Verständnis für die Zusammenhänge von Ernährung und Wundheilungsstörungen. Sie können den Ernährungszustand erfassen und konkrete Ernährungsziele definieren und umzusetzen. Zusätzlich werden Erfahrungsberichte an realitätsnahen Fällen beschrieben und erläutert. Jeder Teilnehmer wird Gelegenheit haben das Erlernte auch praktisch zu vertiefen. Erarbeiten und diskutieren sie mit unserer erstklassigen Referentin dieses schwierige Kapitel des Wundmanagements.

Frau
Edburg Edlinger
Diätologin / Ernährungsmanagement
www.diaetologin.eu

13. Oktober 2011 Graz/St.Radegund

24. November 2011 Wien

Bitte die freien Felder in Blockbuchstaben gut leserlich ausfüllen und spätestens bis Freitag den 28. Oktober 2011 am besten per Fax an die WPM senden.

Vor- und Nachname	Anschrift	Datum
Dienstgeber/Firma	**Telefon & Email**	**Unterschrift**

WUNDPFLEGEMANAGEMENT®

Ansprechpartnerin:
Christina Fatrdla
christina.fatrdla@w-p-m.at

Professor-Knesl-Platz 11
2222 Bad Pirawarth
Österreich

T +43 (0) 1 997 18 17
F +43 (0) 1 997 18 17 13
M +43 (0) 699 1999 95 59

KDA-Fachtagung am 5. Oktober 2011 in Köln:

Nationale Expertenstandards in der Pflege

Neuerungen und Missverständnisse –
hilfreiche Hinweise zur erfolgreichen Implementierung

Die sieben wissenschaftlich begründeten, national konsentierten Expertenstandards für die Pflege sorgen seit zehn Jahren für bedeutende Verbesserungen der Pflegefachlichkeit (**einfach und rasch zu finden im LAZARUS PflegeNetzWerk - einfach „DNQP“ o. „Expertenstandard“ in die Suchmaschine re. oben eingeben!**). Die damit verbundenen Anforderungen an Pflegefachpersonen sowie an das Pflegemanagement haben immer wieder zu Interpretationsschwierigkeiten geführt. Auf der Tagung werden deshalb u. a. folgende Themen aufgegriffen und erörtert: Rechtliche Grundlagen und mögliche Haftungsrisiken?

❒ Dekubitusprophylaxe:

- Neue Studien zur Pathophysiologie zeigen, dass das Sitzen ein größeres Problem ist als bisher angenommen.
- Die Risikoskalen werden im neuen Standard nicht mehr empfohlen. Wie soll die neue Risikoeinschätzung aussehen?
- Nicht jeder vermeintliche Dekubitus ist auch wirklich einer. Pflegefachpersonen müssen die Differenzierungen kennen.
- Neue Gradeinteilung des Dekubitus verändert bisherige Wundbeschreibungen

❒ Sturzprophylaxe:

- Wie kann erreicht werden, dass der Expertenstandard als Hilfe genutzt und nicht als Zwang empfunden wird?
- Nicht jeder Sturz kann vermieden werden. Wie aber sind Sturzrisiken erfolgreich zu senken?
- Warum sind freiheitsentziehende Maßnahmen keine geeignete Interventionen zur Sturzprophylaxe?

Die Teilnehmenden haben auf der Tagung die Möglichkeit, ihre Fragen aus dem Pflegealltag ausgiebig mit den anwesenden Expert/innen zu diskutieren.

Literaturempfehlungen zum Thema:

Pflege von Menschen mit chronischen Wunden. Lehrbuch für Pflegende und Wundexperten, Hrsg.: Eva-Maria Panfil / Gerhard Schröder; 2010; ISBN: 9783456948508
Schmerz und Schmerzmanagement. Praxishandbuch für Pflegeberufe, Hrsg.: Eloise C.J. Carr / Eileen M. Mann; 2010; ISBN: 9783456847290
Stürze und Sturzprävention. Assessment - Prävention - Management, Hrsg.: Tideiksaar, Rein; 2008; ISBN: 9783456845688
Kontinenz - Inkontinenz - Kontinenzförderung. Praxishandbuch für Pflegende, Hrsg.: Daniela Hayder / Elke Kuno / Margit Müller; 2008; ISBN: 9783456845449

Weitere Infos zur Tagung finden Sie im Online-Veranstaltungskalender im PflegeNetzWerk www.LAZARUS.at unter >>Termine*Symposien*Kongresse.

CareDate 2011:

Rückschau & Ausblick 2012

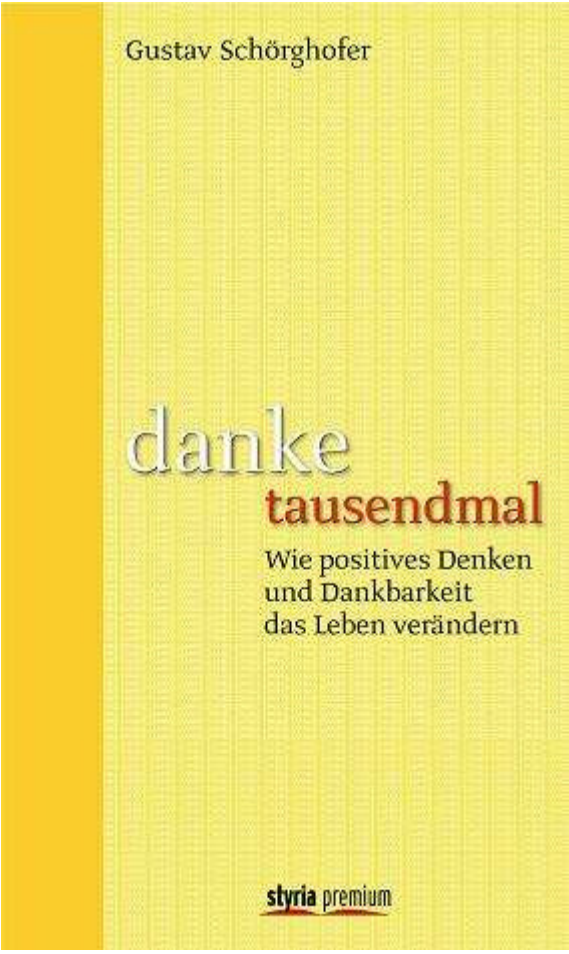
Der erste CareDate in Bochum feierte seine erfolgreiche Premiere. Wenn Sr. Liliane Juchli, Vicki de Klerk-Rubin und Prof. Erwin Böhm (Bild unten, v.l.) gemeinsam die Fragen der TeilnehmerInnen beantworten, die sich um sie drängen. Wenn Pflegende Zeit für Gespräche finden und neue Kontakte schließen - dann ist CareDate. Mehr als 600 TeilnehmerInnen übten in Workshops, diskutierten und begegneten renommierten ReferentInnen so nah und unmittelbar, wie das selten der Fall ist. Für alle, die dabei waren oder gern dabei gewesen wären, wurde eine Fotogalerie und ein Video online gestellt (Fotos: caredate).

Am 14. + 15. März 2012 präsentiert Ihnen das Team um Claudia Flöer in Bochum zum zweiten Mal eine erfrischende Mischung aus Vorträgen, Workshops, Podiumsdiskussionen und Foren zu den Themen Demenz, Palliativpflege, Management und Praxis. Die Arbeit in der Pflege, ob ambulant oder stationär, ob im Krankenhaus oder in der Altenhilfe, ist vielfältig, spannend, herausfordernd und verlangt ständig nach neuen Kenntnissen.
Nutzen Sie CareDate, um sich individuell, aktuell und kompetent zu informieren.
Ganz bewusst bietet CareDate auch die persönliche Begegnung mit interessanten und renommierten ReferentInnen, damit Sie hoch motiviert und mit vielen neuen, frischen Ideen in Ihren Alltag zurückkehren können. Voller Tatendrang und mit sofort umsetzbarem Praxis-Wissen.

Details und Vorprogramm-Download im LAZARUS PflegeNetzWerk-Österreich – www.LAZARUS.at unter der Rubrik >>Termine*Symposien*Kongresse.

Neuerscheinung der besonderen Art:

„Danke" verändert das ganze Leben



Gustav Schörghofer:
DANKE TAUSENDMAL
Warum es sich lohnt zu leben
Styria, 2011 - ISBN: 978-3-222-13338-1

Es wäre eine Gesellschaft denkbar, die keinen Dank kennt. In der es ausschließlich Verpflichtungen gibt, Vereinbarungen, Verträge, Ansprüche. In der jede/r seine Pflicht tut, nur seine Pflicht. Wer die besseren Beziehungen, die größere Macht, die robustere Natur besitzt, der ist oben und diktiert den Anderen, was sie zu tun haben. Danken wird er nicht, das ist nicht notwendig. Sie tun nur das, was ihnen befohlen wurde. Wenn Sie die erwartete Leistung nicht erbringen, werden Sie ausgetauscht. Es gibt diese Gesellschaft. Sie bildet einen Teil unserer privaten und öffentlichen Welten, sie ist Bestandteil der Wirtschaft, der Kultur, der Politik, aller Bereiche des Lebens…

Der Dank ist etwas Geheimnisvolles. Seine Gegenwart ist oft kaum zu merken. Fehlt er aber, dann verdorren ganze Regionen des Lebens. Was dann bleibt, hat mit den Abläufen in einer Maschine mehr zu tun als mit den Vorgängen im lebenden Organismus. Wenn der Dank fehlt, gehen die Menschen zugrunde. Wie kommt der Dank ins Leben, wie entsteht er..?

Die Kultur der Dankbarkeit fördert die Wahrnehmung dessen, was ich von Anderen geschenkt bekommen habe. Sie lenkt den Blick nicht so sehr auf das, was mir Andere schuldig sind, sondern lehrt mich das zu sehen, was ich selber Anderen schulde. Sie lehrt mich, nicht die eigenen Ansprüche in den Vordergrund zu stellen und öffnet mir vor allem die Sinne dafür, was ich Tag für Tag als Geschenk empfange.

Eine Kultur der Dankbarkeit ist anspruchsvoll. Sie verlangt Übung und ständige Aufmerksamkeit. Sie setzt die Bereitschaft zu einem Denken voraus, das an Überraschungen Freude hat. Sie fordert den Mut, den eigenen Standpunkt immer wieder zu ändern, sich auf andere Sichtweisen einzulassen und in fremde Welten hineinzugehen.

LAZARUS PflegeNetzWerk **unterstützt ausdrücklich folgenden Aufruf:**

AUFSTEHEN UND HINGEHEN
VOLKSBEGEHREN BILDUNGSINITIATIVE
VOM 3. - 10. NOVEMBER

Bildung und Ausbildung bestimmen unser Leben

Vom 3. bis 10. November 2011 haben Sie die historische Chance, endlich Bewegung in die unverzichtbare Bildungspolitik zu bringen.

Volksbegehren Bildungsinitiative

Wir fordern unter anderem mittels bundes(verfassungs)gesetzlicher Regelung*:

- ein faires, effizientes und weltoffenes Bildungssystem, das vom Kleinkind an alle Begabungen fördert und Schwächen ausgleicht,
- autonome Schulen unter Einbeziehung der SchulpartnerInnen und ohne Parteieneinfluss,
- eine leistungsdifferenzierte, hochwertige gemeinsame Schule bis zum Ende der Schulpflicht,
- ein Angebot von ganztägigen Bildungseinrichtungen,
- eine Aufwertung des LehrerInnenberufs und
- die stetige Erhöhung der staatlichen Finanzierung für Universitäten auf 2% des BIP bis 2020.

Was ist zu tun?

Wann kann ich das Volksbegehren unterschreiben?

Zwischen 3. und 10. November 2011

Wo kann ich das Volksbegehren unterschreiben?

- In Ihrem Gemeindeamt/ Magistratischen Bezirksamt, in dem Sie in der Wählerevidenz eingetragen sind (= Ihr Hauptwohnsitz)
- mit Stimmkarte, (im Hauptwohnsitz-Gemeindeamt zu beantragen) in jeder österreichischen Gemeinde

Was muss ich zum Unterschreiben des Volksbegehrens mitbringen?

Einen amtlichen Lichtbildausweis

Wer darf das Volksbegehren unterschreiben?

Jede Österreicherin und jeder Österreicher mit vollendetem 16. Lebensjahr (per 10. November 2011)

Verlängerte Öffnungszeiten der Gemeinde-/Bezirksämter während der Eintragungswoche: auch Sa und So Vormittag offen, an zwei Werktagen zusätzlich bis 20:00 offen.
Achtung: Öffnungszeiten österreichweit nicht einheitlich - wird von Gemeinde festgelegt.

***Den gesamten Text des Bildungsvolksbegehrens und weitere Informationen:**

www.nichtsitzenbleiben.at www.bildungsdeck.at

Hotline: 0800 204 400

ÖSTERREICH DARF NICHT SITZEN BLEIBEN.

Dein tägliches Quantum Sonnenschein musst du dir täglich selbst verdienen.

Hermann Sudermann
(dt. Schriftsteller, 1857 - 1928)

© www.zitate.eu

LAZARUS® ist seit über 900 Jahren die älteste Pflege-"Marke" überhaupt - sie gab den Lazaretten dieser Welt in vielen Sprachen ihren Namen.

LAZARUS PflegeNetzWerk

Österreichs führendes PflegeNetzWerk - AustroCare®
und bereits 38 Partner kooperieren für IHREN Erfolg.

... join our network – now.

www.LAZARUS.at

Wir vernetzen Österreichs Pflege!

Tages-aktuell online:
Job-Börse und Fort-/Weiterbildungs-Anzeiger

Speziell für Ihre eiligen Angebote:
24 Stunden-TopService!

Empfehlen

Vernetzen wir uns jetzt noch weiter - auch im Web 2.0 –
Besuchen Sie uns: facebook.com/LAZARUS.PflegeNetzWerk.Oesterreich

Impressum

Eine schöne sonnige Herbstwoche mit viel Bewegung im Freien (als ideale Gesundheits- und Selbstpflege sowie Burnot-Prophylaxe) wünscht

®

LAZARUS

Erich M. Hofer
Gründer, NetzWerk-Moderator & Chefredakteur

Unsere nächste Wochen-Ausgabe erscheint am 9. Oktober 2011 (online).

Jede/r Interessent/in kann sich selbst im PflegeNetzWerk www.LAZARUS.at KOSTENLOS in die Newsletter-Adressliste eintragen bzw. abmelden.

Impressum:
Medienbüro und Bildungsinstitut LAZARUS®
Inh.: Erich M. Hofer
A-3062 Kirchstetten, Doppel 29
E-mail: office@lazarus.at

Diese Online-Zeitschrift erscheint seit Jänner 2005 regelmäßig wöchentlich und wird kostenlos per e-Mail an Institutionen des Sozial- und Gesundheitswesens, an einschlägige Bildungseinrichtungen, Bundes- und Länderbehörden, Medien sowie an Einzelpersonen im In- und Ausland versandt und steht (nur online) unter www.LAZARUS.at **zum freien Download** zur Verfügung.

Daten und Fakten sind gewissenhaft recherchiert oder entstammen benannten Quellen, die allgemein als zuverlässig gelten. Eine Haftung kann dennoch nicht übernommen werden, jede/r ist für die sorgfältige Prüfung der Informationen u. weiterführenden Links selbst verantwortlich. Alle Texte und Daten sind möglichst gendergerecht ausgeführt, stehen aber in jedem Fall gleichermaßen für Frauen und Männer.

Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Erich M. Hofer, zgl. Inhaber des gesetzlichen Markenschutzes für LAZARUS®, www.lazarus.at® , PFLEGE DAHEIM® und Austro*Care®

© Copyright: Diese Online-Zeitschrift und ihre Inhalte sind urheberrechtlich geschützt, doch ist die vollständige oder auszugsweise Verwendung ausdrücklich erwünscht und gerne gestattet. Quellenangabe erbeten.

Anhang: Stellenmarkt

Caritas

Gesucht wird ab sofort eine

Pflegedienstleitung

für unser Senioren- und Pflegewohnhaus Rottenmann (19 WoStd.).

Anforderungen:
Abgeschlossene Ausbildung als DGKS/P und Ausbildung nach § 72 GUKG bzw. Pflegeheimgesetz, fachliche und soziale Kompetenz.

Wir bieten:
Entlohnung nach Kollektivvertrag, Fort- und Weiterbildung, selbständiges Arbeiten.

Wir freuen uns auf Ihre schriftliche, aussagekräftige Bewerbung an die Caritas der Diözese Graz-Seckau, Personalbüro, Raimundgasse 16, 8010 Graz oder an personal@caritas-steiermark.at senden.

Für nähere Informationen steht Ihnen **Frau Anita Winter**, Tel. 03614/ 20 145-100 gerne zur Verfügung.

Die MitarbeiterInnen der CS Betreuung zu Hause GmbH haben sich das Ziel gesetzt, ältere und kranke Menschen so lange wie möglich in ihrer gewohnten Umgebung zu betreuen.

Wir suchen eine/n

Regional ManagerIn mit DGKP Diplom

35 Wochenstunden

Ihre Aufgaben:
Fachliche Leitung, Begleitung, Anleitung und Kontrolle der MitarbeiterInnen in der Pflege und Betreuung; Qualitätssicherung und Durchführung von pflegerischen Maßnahmen.

Wir erwarten:

- Diplom der allgemeinen Gesundheits- und Krankenpflege oder der psychiatrischen Pflege
- Mehrjährige Berufserfahrung (idealerweise im geriatrischen Bereich)
- Erfahrung in berufsspezifischen organisatorischen Tätigkeiten
- Fortbildungen im Sinne des Pflegemanagements
- Erfahrung in der Mitarbeiterführung
- Belastbarkeit, Flexibilität
- Klientenorientierung und selbständiges Arbeiten
- Führerschein und Fahrpraxis

Wir bieten:
Eigenständige und anspruchsvolle Tätigkeit in einem interdisziplinären Team sowie großzügige Fortbildungsmöglichkeiten.
Entlohnung: nach BAGS-Kollektivvertrag mit einem monatlichen Mindestgehalt auf Vollzeitbasis von 2.454,42 Euro brutto, individuelle Einstufung nach Vordienstzeiten.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!

CS Betreuung zu Hause GmbH
z.Hdn. Mag.(FH) Christine Hintermayer
Tel.: 01/717 53-3401
Email: christine.hintermayer@cs.or.at

Als spezialisierter Partner für Human Ressources-Lösungen im medizinischen Bereich genießen wir das Vertrauen unserer Auftraggeber, offene Stellen kompetent und einfühlsam zu besetzen.
In gleichem Maße fühlen wir uns unseren BewerberInnen verpflichtet.

Sie lieben die Abwechslung und wollen trotzdem die Vorteile eines sicheren Arbeitsplatzes genießen?
Sie möchten in einem Team arbeiten in dem das Miteinander zählt aber für Individualität Platz ist?

Wir suchen
DGKS/P (auch mit SAB Intensiv)
Pflegehilfen und Heimhilfen
für den stationären und extramuralen Bereich.

Bewerben Sie sich bei:

MediCare Personaldienstleistungen GmbH
Pestalozzigasse 4, 1010 Wien
T 01-713 07 77
E martina.hude@medicare.at

www.medicare.at

Das Krankenhaus Tamsweg mit ca. 300 MitarbeiterInnen verfügt über insgesamt 139 Betten in den Abteilungen Allgemeinchirurgie, Unfallchirurgie, Innere Medizin (inkl. Akutgeriatrie und Palliativmedizin), Gynäkologie-Geburtshilfe und Anästhesiologie-Intentensivmedizin.
Eine moderne Radiologie mit CT, sowie Fachärzte für Urologie, Dermatologie, Neurologie, HNO und Kinderheilkunde stehen zur Verfügung.

Vom Land Salzburg als Rechtsträger des A. ö. Krankenhauses Tamsweg
wird für die Interne Ambulanz mit Endoskopie folgende Position ausgeschrieben:

Endoskopie-Schwester/Pfleger

mit Erfahrung
ab sofort

Ihr Profil:

- Sie verfügen über eine abgeschlossene Weiterbildung zur Endoskopie-Fachkraft
- haben Berufserfahrung im Fachgebiet Endoskopie
- zeichnen sich durch Teamfähigkeit und Flexibilität aus
- zeigen ein hohes Maß an Motivation und Belastbarkeit.

Diese Position umfasst folgende Aufgaben:

- Durchführung diagnostischer und therapeutischer Maßnahmen
- Mitwirkung bei der Entwicklung und Umsetzung zeitgemäßer Organisations- und Pflegekonzepte
- Kooperation mit der Pflegedienstleitung bei der Festlegung interner Qualitätskriterien
- Sicherstellung der Pflegequalität
- Mitwirkung bei der innerbetrieblichen Fortbildung

Wir bieten Ihnen:

- ein sehr motiviertes und erfahrenes Team
- eine fundierte Einarbeitung
- eine fortschrittliche, in die Zukunft gerichtete Pflege
- diverse Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten
- ein interessantes und gesichertes Arbeitsumfeld

Ihre Bewerbung (inkl. Lebenslauf, Telefon, E-mail, Zeugnis-Kopien etc.) richten Sie bitte - einlangend **bis spätestens 21.10.2011** - an: A. ö. Krankenhaus Tamsweg, **Pflegedienstleitung Brigitte Herzog**, Bahnhofstraße 7, 5580 Tamsweg